

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **9 (1853)**

Heft 9

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Der Postbote.

Honny soit qui
mal y pense.

9. Bd.

No 9.



Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Erstes Bulletin

aus dem Feldlager an der Kreuzstraße.

Glücklich eingerückt und die Quartiere bezogen. Schade, daß der Bysluft nachgelassen; wäre sehr erfrischend gewesen. Doktor hatte auf erstorne Nasen und Ohren gehofft, was sehr interessant sein soll. Passirte aber leider nichts Merkwürdiges auf dem Marsch.

Brächtiger Manövriplatz! Laufen die Plotone darauf herum, wie Fliegen auf einem weißen Bogen Papier. Werden aber schon in die Dinte kommen, wenn Thauwetter einfällt. Das Genie wirkt bereits Feldschanzen auf und Batterien, Lünetten, Bastionen und Contre-Eskarpen aus lauter Schnee. — Eine schöne Erfindung, aber auch schon dagewesen, als man regierender Schulbube war und noch kein Genie. — Beginnt leider die Grippe unter der Mannschaft zu grassiren. Doktor sagt, es komme vom Drom in der Luft, glaube aber eher von den nassen Füßen. — Stehen die Truppen im Glied, so knattert das Husten, Niesen und Schnutzen wie ein ordentliches Rottenfeuer. Wurden vom Gesundheitsstab bei Apotheker Georgé in Espinal per Telegraph fünfzig Centner pâte pectorale bestellt. Unterdessen erhält die Truppe per Mann täglich $\frac{1}{8}$ Vfd. Bärenreiß.

Ward gestern ein Hausfrier mit Flugschriften abgefaßt, der in den Quartieren herumging. Setzte seine Büchlein reißend ab. — Glaubten im Hauptquartier, es sei ein österreichischer Emiffär, der die Truppen aufwiegeln wolle. fand sich aber anders.

1853.

„Keine Frostbeulen mehr“ hieß die Brandschrift. — Korporalen, Wachmeistern und Fourieren wurden Zinken verabreicht, den Offizieren Pelztiefel und Cache-nez aus den eidgen. Zeughäusern. — Thäten aber bald Kautschuk-Galoshen und Wasserstiefel Noth. Haben außerordentlich schöne Wästermatten hier zu Land. —

Passirte aber nichtsdestoweniger in letzter Nacht ein verfluchter Streich. Eine Schildwache, die einen Augenblick still gestanden war, gefror an, konnte nicht abgelöst werden und mußte auf dem Platz bleiben, bis ihr am Morgen die Sonne auf die Schuhe schien. —

Nächster Tage soll ein großes Feldmanöver auf norwegischen Schneeschuhen stattfinden. Statt mit Kartuschen wird man den eidgen. Finanztigern zu lieb mit Schneebällen schießen. Wird hoffentlich die Munition von oben herab gratis geliefert werden. Sollte aber Regen einfallen, so wird auf Weidligen eine Seeschlacht aufgeführt. Terrain sehr geeignet.

Bei einigen Schönwetter Soldaten Unzufriedenheit. Wären lieber zu Haus geblieben. Sehr unpatriotisch, wo es gilt fürs Vaterland 60,000 Fr. zu consumiren. Werde doch nichts ausgerichtet, sagen sie. — Schneekentanz! Können ja in den Quartieren Grog und Cigarren vertilgen, was man Theorie nennt. Bundeskasse muß einmal einen Aderlaß haben. — Drum nicht raisonnirt! Punktum.

Eine schöne, rührende und auferbauliche Historie,

von einem voyagirenden Commis, der über den Tod eines Generalis nicht weinen wollte, und von einem Nachkommen des alten Friedens- und Ordnungsgottes Jani, so obigen höchst lästerlichen voyagirenden Commis oder commissirenden Voyageur vom Lachen zum Weinen gebracht hat. Alles zu mehrerem Nutzen und Frommen unserer im Unglauben und Zweitracht versunkenen Menschheit erzählt, und plägenweise auch in hübsche Reimlein gebracht von einem Liebhaber der Polizei und schönen Wissenschaften.

In seiner Väter Hallen liest zu Stanz die Schwyzer-Zeitung das Haupt der Sicherheitswächter und denkt nach über die schwierigen Zeitläufte, wie Recht und Gesetz und Geseßlichkeit immer mehr von der Erde schwinden und die Ruchlosigkeit zunehme, wie die Verachtung alles Edlen und Großen. Und nachdem er lange über diese schwierige Materie nachgedacht hatte, verfiel er in noch tiefere Gedanken. Endlich erhob er sich in der ganzen Länge seines Buchses, schneuzte sich dreimal, einmal nach Sonnenaufgang und zweimal nach Sonnenuntergang und sprach:

Von diesem Lande ist die Freiheit der Völker ausgegangen; von diesem Lande aus soll auch Ordnung und Zucht wieder unter die Völker zurückkehren. Wenn Oesterreich, Preußen, Rußland und Frankreich nicht im Stande sind, die Finger und Zungen ihrer Unterthanen im Zaume zu halten, so will ich wenigstens zeigen, daß es noch einen Fleck Erde gibt, auf dem die holde Jungfrau Polizei noch in angestammter Jungfräulichkeit wandelt. — Sodoma und Gomorrha hätten einst gerettet werden können, hätten sich nur fünf Gerechte darin gefunden, daher bin ich vielleicht bestimmt, der Welt noch einen fatalen Termin bis zum letztinstanzlichen Gericht auszuwirken.

Sprachs und setzte und schneuzte sich wieder, daß das Schwert seiner Ahnen zu klingen begann.

Da stellt von Beckenried gesendet
Ein Bote sich dem Häuptling dar:
„Laß Herr das Kriegsgewand dir reichen,
Den Säbel häng an deine Weichen,
Den Nebelspalter auf dein göttlich Haar.“

„In der dir anvertrauten Heerde
Han wir entdeckt des Wolfes Fährte,
Im Wirthshaus dort zu Beckenried.

Zwei Commis, die in Weine machen,
Die thäten frech das Loos belachen
Des Manns, der aus dem Leben schied,“

„Nachdem mit seinen scharfen Bissen
Er die Revolution zerrissen,
Der Hay der Legitimität.
Die Thränen, die dem Edeln fließen,
Die thäten sie mit Spott begießen,
Zum Dessert gestern Abends spät.“

Und eh' er noch das Wort gesprochen,
Hat ihn der Häuptling unterbrochen,
Wie den David einst der König Saul:
„Der Winkelried hat einst im Jornen
Dem Drach mit einem Bund von Dornen
Gestopft sein unverschamtes Maul,

Und ich sollt' diesen Voyageuren
Nicht können Sitt' und Mores lören,
Der Chef von allen Polizei'n.
Ich bin der Janus dieser Lande
Berstehe wohl in Schloß und Bande
Zu riegehn Unruhstifter ein.“

Und bei des nächsten Morgens Lichte
Da tritt mit fröhlichem Gesichte
Ein Gensdarm vor den Häuptling hin.
„Herr, diesen Commis habe ich gefangen,
Wie keiner noch ins Neg gegangen,
Dir zum Frühstück bring' ich ihn.“

„Bist du's, der Haynau nicht beweinet,
Bist du's, den gar sein Tod noch freuet,
Bist du's, der Commis Voyageur?
Wohlan, kann dich mein Freund nicht rühren,
Laß in den Kerker ich dich führen,
Bis deine Augen thränenschwör.“

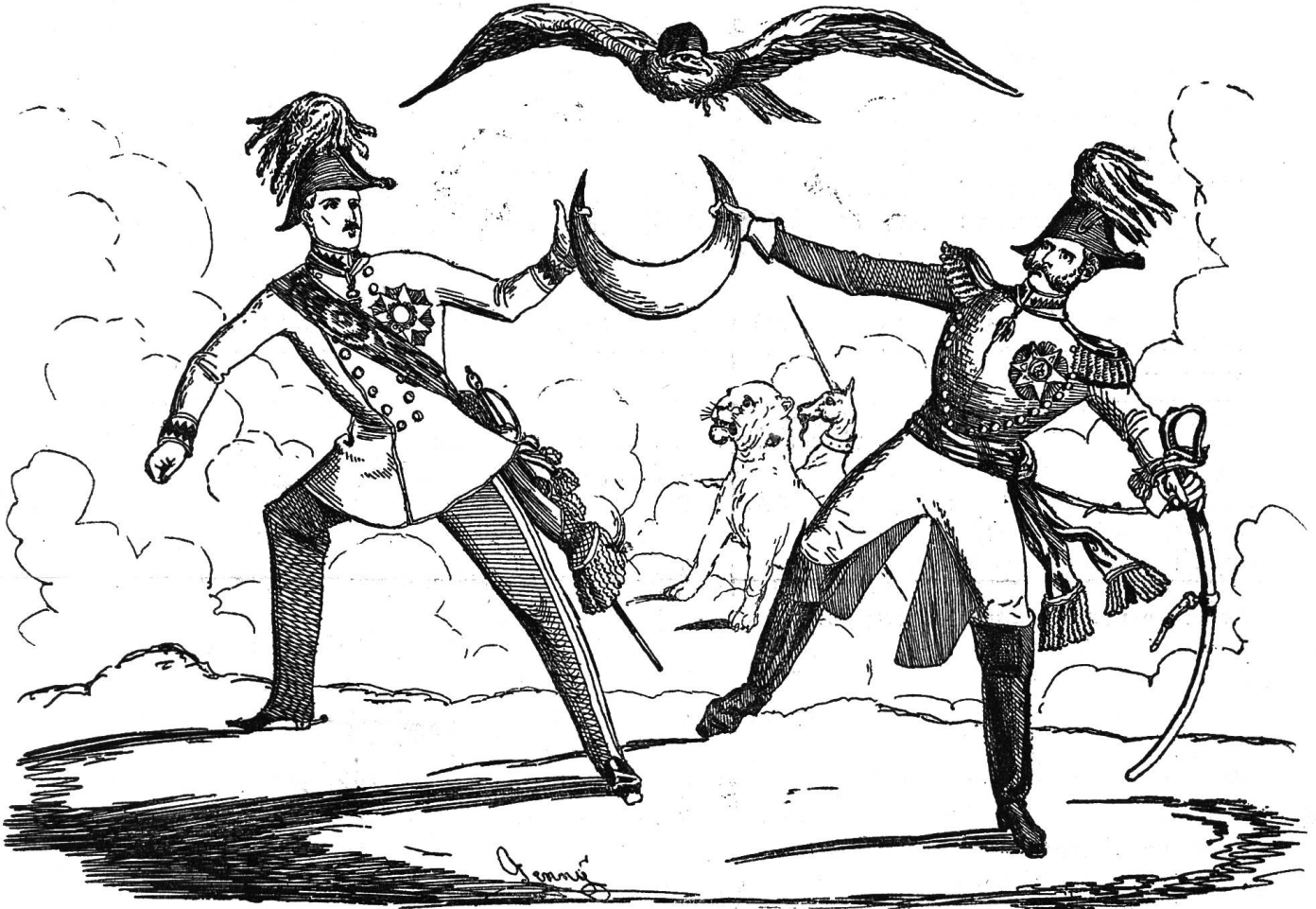
Und als der Häuptling dies gesprochen,
Fand sich der Commis schon im Loch
Beweinet seinen Unverstand.

Und jener spricht: „Gensdarme, verkünde,
Daß noch Gesetz und Recht man finde
Im freien Unterwaldner-Land.“

Und also ist die Sach' passiret;
Am späten Abend erst spazieret
Der Commis aus dem Loche sein.

Nimm, frommer Christ, dir ein Exempel,
Sonst schließet dich in seinen Tempel
Der neue Janus dito ein.

Wie Oesterreich und Rußland mit der Türkei „Ringli ziehen.“



Aufgefangene Buchhändler-Correspondenz über die sieben Todsünden von Eugen Sue.

Von Hrn. Dgiwand in Leipzig erbittet sich
Muzenhausen, den 30/I 1853.

S. 3.

Eilt!! Wiederholt von 2/XII 52.

1 Gefräßigkeit und Böllerei in 8. Sie sandten mir „Wollust“, die ich nicht gebrauchen kann, weil ich schon im Besitze davon bin, und deshalb auch nicht verlangt habe.

Die „Gefräßigkeit“ haben Sie mittlerweile erhalten. — Die „Böllerei“ — unter diesem Titel habe ich nichts gebracht und wohl Niemand. Genügt Ihnen die „Wollust“ nicht.

Dgiwand. 7/II 1853

In der Wollust ist die Böllerei nicht enthalten und erwarte nun Letztere sofort nach Erscheinen, um die sieben Todsünden vollständig zu besigen.

S. 3.

Gespräche aus der Gegenwart.

(Mythisch.)

Ballscene. Orchester spielt Polka; auf der ausgehängten Tafel steht jedoch „Walzer.“

Balldirector: Polka, Herr Nationalrath, Polka!

Nationalrath: Ich halte mich an dem, was geschrieben steht.

(Babylonisch.)

Polizeidiener: Halt, Büürli! Bisch über d'Brugg g'sprängt, — zahlsch ä Fränggli Strof.

Bauer: Grad ebe sind zwei Gutsche au drü-ber g'sprängt; warum müend die nit zahle?

Polizeidiener: Jä, das sind Basler gsh! —

Dreier: Was haltest du von der orientalischen Frage?

Meier: Ich halte sie für eine Frage ohne Fragezeichen.

Dreier: Das wäre.

Meier: Bei dieser orientalischen Frage will eigentlich gar niemand fragen, sondern jeder will ungefragt den Türken so viel nehmen, als er einstecken kann.

Dreier: Ja, was haltest du aber von der honolulesischen Frage?

Meier: Das ist gar keine Frage.

Dreier: Was denn?

Meier: Ein Gedankenstrich.

Briefkasten. Miss B. Sie erlauben, daß wir Ihre letzte Einsendung auf friedlichere Zeiten versparen. — G. L. in B. Solche kleinen Privatmaliceen können wir selbst gegen „Insertionsgebühr“ nicht in unsre Spalten aufnehmen. Postheiri ist kein po.....

Neue Abonnenten auf den

„B u n d“

für das zweite Vierteljahr (April, Mai und Juni) werden von allen Postämtern angenommen, so wie auch von der unterzeichneten Verlagshandlung zum Abonnementspreis von

3 Franken 75 Centimen

franco in der ganzen Schweiz und die Bestellgebühr inbegriffen.

Jent & Reinert in Bern.

Bestellungen auf den „Postheiri“

werden fortwährend von allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen; ebenso bei

Jent & Gassmann in Solothurn und Bern.

Anzeigen zum Postheiri.

Bei **Drell, Käpli & Comp.** in Zürich ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Solothurn und Bern [Spitalgasse Nr. 138] bei **Jent & Gassmann**, in Olten bei **J. Michel**, in Biel bei **W. Boltschauser**) zu haben:

Zeitfaden für Geschworne,

eine durch populäre und praktische Beispiele erläuterte Anleitung, die Pflichten eines Geschwornen gehörig zu erfüllen, von **J. H. Holz**, Staatsanwalt-Substitut. 18 Bog. 8. br. 2 Fr. 25 Cts.

AUGENKRANKE

machen wir aufmerksam auf das folgende soeben erschienene, höchst wichtige Schriftchen: Dr. F. Händel, pract. Arzt, **Hülfe für Augenkranke**, namentlich für Solche, welche an Augenschwäche, Trockenheit der Augen, beginnender Lähmung einiger Augenmuskeln, an hartnäckigen chronischen Entzündungen und deren Folgen, sowie an beginnendem grauem Staare leiden. 16. broch. Preis: 65 Cts.

Vorrath von dieser wahrhaften „Hülfe für Augenkranke“ halten stets die Buchhandlungen von **Jent & Gassmann** in Solothurn u. Bern.

Verlag von **Jent & Gassmann**. — Solothurn. — Druck von **J. Gassmann, Sohn**.